

U. Gundert-Remy<sup>1</sup> · B. Seifert<sup>2</sup> · B. Bellach<sup>3</sup> · T. Jung<sup>4</sup>

<sup>1</sup>Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin

<sup>2</sup>Umweltbundesamt

<sup>3</sup>Robert Koch-Institut

<sup>4</sup>Bundesamt für Strahlenschutz, Institut für Strahlenhygiene

## Umwelt und Gesundheit – Gemeinsamkeit macht stark

### Liebe Leserinnen, lieber Leser,

1984 verabschiedeten Mitgliedsstaaten der Weltgesundheitsorganisation in der Europäischen Region die Strategie "Gesundheit für alle", mit der sie sich auf eine gemeinsame Gesundheitspolitik unter Nennung von gemeinsamen gesundheitlichen Zielvorgaben einigten. In der Erkenntnis, dass die menschliche Gesundheit entscheidend von Umweltfaktoren abhängt, definierten die Mitgliedsstaaten auch vorrangige Ziele für Bereiche des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes. Zahlreiche zeitgleiche Initiativen zum Schutze der Umwelt gehen auf das von den Vereinten Nationen angestrebte Ziel einer nachhaltigen Entwicklung zurück, die eine Entwicklung meint, bei der die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt werden, ohne die Chancen und Möglichkeiten zukünftiger Generationen aufs Spiel zu setzen, wie dies in der Erklärung von Rio und in der Agenda 21 verankert ist.

Bei der 3. Europakonferenz "Umwelt und Gesundheit", die nach Vorläuferkonferenzen in Frankfurt/Main und Helsinki im Juni 1999 in London stattfand, wurde das deutsche Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit vorgestellt, welches unter der gemeinsamen Federführung des Bundesgesundheitsministeriums und des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit erarbeitet worden war. Dem Programm liegt ein ausführlicher Dokumentationsband zugrunde. In die Er-

U. Gundert-Remy, B. Bellach  
(von links unten)  
T. Jung, B. Seifert  
(von links oben)



stellung des Dokumentationsbandes wie des Aktionsprogramms waren Fachleute und Wissenschaftler aus den Gebieten Umwelt und Gesundheit aus wissenschaftlichen Einrichtungen und Behörden, aus Theorie und Praxis eingebunden, die ein breites Spektrum an Meinungen und Auffassungen vertreten. Alle Anregungen aus diesem Kreise wurden intensiv diskutiert und entsprechend ihrer Dringlichkeit und Durchführbarkeit in eine Liste von vorrangigen Handlungsfelder umgesetzt, die im Aktionsprogramm dargestellt sind.

Wegen seiner erheblichen Bedeutung für Gesundheitsschutz und -forschung widmet das Bundesgesundheitsblatt dem Thema "Umwelt und Gesund-

heit" in einem Schwerpunktheft besondere Aufmerksamkeit. In diesem Heft wird zunächst das Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit der beiden Bundesministerien vorgestellt. Anschließend werden in einer Reihe von Einzelaufsätzen die verschiedenen Aspekte des breiten Feldes exemplarisch angesprochen.

Aus dem Aktionsprogramm wird deutlich, welche Schwerpunkte von Experten gemeinsam mit den politisch

---

U. Gundert-Remy  
Bundesinstitut für gesundheitlichen  
Verbraucherschutz und Veterinärmedizin,  
Thielallee 88-92, 14195 Berlin

Entscheidenden auf dem Gebiet Umwelt und Gesundheit gesehen werden. Neben der Anwendung bekannter Instrumente zur Aufdeckung von Zusammenhängen zwischen Umweltwirkungen und Gesundheit liegt einer der Schwerpunkte auf der Verbesserung des Informationsaustausches mit dem Bürger im Hinblick auf eine neue Qualität der Risikokommunikation. Eine angemessene Beteiligung gesellschaftlich relevanter Gruppen in Entscheidungsprozesse wird auch durch die Berufung von Vertretern von Nichtregierungsorganisationen aus verschiedenen Interessengruppen in die neu zu schaffenden ad hoc-Kommission "Neuordnung der Verfahren und Organisationsstrukturen zur Risikobewertung und Standardsetzung" realisiert werden. Zur Erleichterung des Zusammenwirkens von Verantwortlichen aus dem Bereich Gesundheit und aus dem Bereich Umwelt dienen eine Reihe von strukturellen Verbesserungen. So wurde eine Koordinierungsgruppe zum Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit aus Vertretern der vier Bundesoberbehörden Bundesamt für Strahlenschutz (BfS), Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin (BgVV), Robert Koch-Institut (RKI) und Umweltbundesamt (UBA) gebildet. Die dadurch gewährleistete Intensivierung der Zusammenarbeit dieser Behörden ist ein wesentlicher Schritt auf dem Wege zu einer Umsetzung der angestrebten vorrangigen Ziele.

Um wirklich erfolgreich zu sein, ist eine breite Unterstützung des Aktionsprogramms erforderlich. Der Beitrag, den Berater und Mitglieder in Kommissio-

sionen anregend, kritisierend, selber Aktivitäten in Gang setzend, liefern, ist sehr erwünscht. Aktivitäten in der Forschung, aber auch die pädagogische Vermittlung des Zusammenhangs von "Umwelt und Gesundheit" bereits im Kindesalter zeigen auf, welch breites Feld abzudecken ist. Dies erklärt, dass das Aktionsprogramm auch seitens der Bundesländer sowohl auf politischer wie auf Expertenebene in einer fruchtbaren Kooperation zwischen Bund und Ländern unterstützt wird. Die Beteiligten wissen, dass sich die Erfolge des Programms erst nach einer gewissen Latenzzeit zeigen werden; sie hoffen jedoch, dass sich erste Ansätze schon bald erkennen lassen.

Ihre



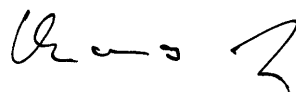
Ursula Gundert-Remy



Bernd Seifert



Bärbel Bellach



Thomas Jung